



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Überlegungen zu künstlerischer Aktivität und Glaube

15.10.2009

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.26.52

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-15361](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-15361)

Gottesdienst "Kitzbüchel aktiv", Lukasgilde, Kitzbühel, 15.10.09, 19,00 h

Überlegungen zu künstlerischer Aktivität und Glaube

Wie ich Ihr reiches Programm von "Kitzbüchel aktiv" durchgeblättert habe, mit den vielen Aktivitäten zu Kunst, Malen und Gestalten, mit Licht und Farbe, Zeichnung und Symbol, und wie ich Ihre Einladung zur Wiederbelebung der Lukasgilde erhalten habe, war ich eigentlich bewegt, weil mir zum Bewußtsein gekommen ist, daß in einer doch sehr stark kommerzialisier-ten, technisierten und verzweckten Welt es keineswegs selbstverständlich ist, daß das kommerzfreie Suchen nach dem Schönen und der Sinn für Kultur aufblüht. Unsere Zeit braucht diese Gegengewichte. Sie sind von großer Bedeutung für das Humanum, für eine menschliche Lebensqualität.

Und deshalb habe ich mir überlegt, daß es wohl im Sinne dieser Stunde und im Sinne einer tieferen Motivation der Lukasgilde sein könnte, wenn ich versuche, ein paar Gedanken vorzulegen zur tieferen Beziehung von künstlerischer Tätigkeit und Glaube, zwischen ästhetischem Erlebnis und Religiosität, zwischen Kreativität und Frömmigkeit.

Dazu muß ich ein wenig ausholen. Das Schöpferische, die kreative Phantasie, die Einfälle, Ideen, Visionen, diese ganze Wirklichkeit des Kreativen ist doch eine wunderbare Seite des Menschseins, die uns wesentlich vom Tier unterscheidet. Da ich im Laufe meines Lebens einigetausend Kinder und Jugendliche unterrichtet und als Bischof 1600 Schulklassen meiner Diözese und alle Kindergärten besucht habe, weiß ich, was für ein Wert das Wecken des Schöpferischen im gestalterischen wie im musikalischen Bereich in der Erziehung. Und ich habe immer erlebt, daß in dieser Hinsicht in der österreichischen Schule viel mehr geschieht als in der Schule meiner Kindheit. (Aber von diesen Schulwelten weiß das medienläute Pisa nichts). Das Kreative ist für die Entfaltung des Menschen von weitreichender Bedeutung.

Aber Kreativität ist geheimnisvoll. Ich mußte einmal die gesamte deutschsprachige Literatur auf dieses Thema hin untersuchen. Natürlich weißt die Psychologie von günstigen und ungünstigen Bedingungen für schöpferische Entfaltung. Aber letztlich bleibt das, was da eigentlich im schöpferischen Vorgang im Menschen geschieht, ungeklärt, undurchdringlich, geheimnisvoll. Der große Humanpsychologe Philipp L e r s c h schreibt in seinem Buch "Aufbau der Person": "Die schöpferische Phantasie kann im letzten nicht mehr erklärt werden und gehört zu den Tatsachen seelischen Lebens, die zeigen, wie sehr das Seelische etwas ist, das über sich selbst hinausweist" (S 427).

Das Schöpferische ist nicht einfach machbar, manipulierbar, erzwingbar. Ich kann mich zwingen, mit einer Arbeit anzufangen, aber ich kann nicht sagen: So, nun sei einmal schön schöpferisch. Der größte Künstler, der größte Dichter kann das nicht. Da muß man warten. "Man muß lange Wolke sein, bis es regnet", hat Nietzsche einmal gesagt. Es ist wie ein Blitz, von dem du nicht weißt, wo er aufleuchtet, wie seine Weg geht und wo er einschlagen wird. So ist es bei allem Kreativen: Beim Gelingen der Farbkomposition beim Malen, beim finden des tollen Motivs, beim gelungenen Spiel von Licht und Dunkel. So ist es beim genialen Einfall des Architekten, beim Finden der treffenden sprachlichen Wendung des Schriftstellers, beim plötzlichen Einfall eines originellen Vergleichs oder eines treffenden Bildes. So ist es für den Komponisten bei jähen Auftauchen einer gelungenen Melodie, einer interessanten Variation.

Das alles erlebt man als G e s c h e n k. In diesem Geschenkerlebnis liegt auch der Grund für die Demut des Künstlers. W. A. Mozart hat bei seinen phantastischen musikalischen Fähigkeiten sogar das Gelingen eines Konzertes als Geschenk, als Gnade empfunden, und hat deshalb nach einem großen Konzerterfolg in Paris nach Hause geschrieben: "Darum betete ich danach den Rosenkranz, wie ich versprochen hatte..."

Goethe war betsimmt nicht gerade ein Vorbild an Frömmigkeit, aber er hat dieses Geschenkerlebnis des Künstlerisch-Schöpferischen genau so empfunden und gesagt (in den gesprächen mit Eckermann) :

"Jede Produktivität höchster Art, jeder bedeutende Geistesblitz , jedergroße Gedanke , der Früchte bringt , steht in niemandes Macht und ist über alle irdische Macht erhaben . Dergleichen hat der Mensch als unverhoffte Geschenke , als reine Kinder Gottes zu betrachten und mit freudigem Dank zu empfangen . "

Und hier , liebe Freunde der Lukasgilde und von "Kitzbüchel aktiv " ist nun die Nahtstelle von künstlerischem Erleben , von schöpferischer Schönheit und Glaube Das Geschenkerlebnis zwingt zum Dank . auch wenn wir nicht Mozart sind Goethe oder Van Gogh . Auch in unserer bescheideneren schöpferischen Welt . Alles , was wir hier als Bereicherung und gelingen erfahren , was wir an Schönem geschenkt bekommen , soll uns zum Dank motivieren .

Ich weiß , daß Dankbarkeit nicht gerade die tugend der Epoche ist . Weder der Wohlstand noch die Oberflächlichkeit unseres Way of Life läßt viel Dankbarkeit blühen . In der deutschen Sprache kommt ja "Danken" von "Denken" . Die Undankbarkeit ist das Laster der Gedankenlosen .

Und Dankbarkeit drängt zu einem Du . Ich kann doch nicht meinen Beganbungen danken , oder irgendwelchen biochemischen Prozessen im Gehirn oder dem schicksal oder dem Zufall oder Evolution , die den Menschen so weit entfaltet hat . Blaise Pascal , der geniale Mathematiker vor 350 Jahren , hat geschrieben : "Es ist das größte Unglück des Atheisten , daß er nicht weiß , wem er danken soll ..."

Meine Lieben , wir wissen es . Und es ist kein Zweifel , daß Dankbarkeit die edelste und nachhaltigste Motivation der Frömmigkeit ist . Die Notschrei-Frömmigkeit hat ihre Berechtigung - aber so , wie wir gebaut sind , hört sie sehr leicht auf , wenn die Not vorbei ist . Aber die Dankbarkeit geht durch unsere Gottesbeziehung wie der Sonnengesang des heiligen franziskus , der von dankbarkeit überbortet .

Vielleicht erinnern Sie sich hie und da in der Begegnung mit dem Schönen und dem Schöpferischen an diesen Aufstieg aus dem Geschenkerlebnis des Daseins zu Gott .

Und was wir jetzt mitsammen feiern , die heilige Messe , wurde in ihre ältesten bezeichnung E u c h a r i s t i a , Danksagung genannt. Und in diesem geist wollen wir sie miteinander feiern .

✓
Lana
Therese